

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 12

Artikel: Das sehende Kind hilft dem blinden Kind
Autor: G.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gendste gebaut werden, aber ohne Abstriche, welche später nicht mehr ergänzt werden könnten. So wird einstweilen das Wohnheim mit 75 Betten und einer Notkapelle, für 50 Kinder und 15 Betreuer, erstellt; ferner das Schulhaus mit 6 Klassenzimmern und Nebenräumen, der Innenhof und die Spielwiese. Sobald als möglich soll die Turnhalle (mit erhöhtem Bühnenraum und kleinem Hallenschwimmbad) folgen und, wenn die entsprechenden Mittel fließen, auch eine eigentliche Hauskapelle.

Drei Dinge wird der neue Blinden-Sonnenberg erfüllen:

1. Die Kinder werden sich in einem zweckentsprechend eingerichteten Wohnheim mit einfachen, aber schönen und hellen Räumen wohlfühlen.

2. In dem neuen Schulhaus wird alles vorhanden sein, das eine Ausbildung auf der Stufe der normalen Primar- und Sekundarschule ermöglicht. Der intelligente blinde Jugendliche wird sich auf die Handelschule, auf das Konservatorium, in vereinzelten Fällen auf eine höhere Schule vorbereiten können. Die Schule wird in ihrer Einrichtung nicht hinter der Schule für Sehende zurückstehen und über alle, für blinde Schüler erforderlichen Lehr- und Anschauungsmittel verfügen.

3. Auch der Turnunterricht wird, zur körperlichen Ertüchtigung gerade des blinden Kindes, in einer kleinen Turnhalle und im Freien vermehrt gepflegt werden können. Für die Freizeitgestaltung wird auch das blinde Kind den erforderlichen Spielplatz, eine Spielwiese und eine Bastelwerkstätte haben.

Wäre es nicht ein Unrecht, wenn wir nicht alles aufbieten würden, um dem blinden Kinde das zu geben, was unsere sehenden Kinder in reichem Maße besitzen! Und sollte nicht gerade das sehende Kind mit seinen gesunden Augen sich helfend für das blinde Kind einsetzen!

Die neutrale Schule ist ein Kind der Aufklärung und speziell des 18. Jahrhunderts mit seinen Tendenzen zur Nivellierung und sittlich-religiösen Bindungslosigkeit. Heute wird sie mit seichtem Toleranzverständnis künstlich konserviert.

HOLLENBACH

Das sehende Kind hilft dem blinden Kind

(Anweisung für die praktische Hilfe)

G. K.

In den Jahren 1955 bis 1957 wurde durch den katholischen Frauenbund, bzw. die Jungfrauenkongregationen und den Blauring, eine Bausteinseifen-Aktion für den Blinden-Sonnenberg durchgeführt. Diese Sammlung ist in vielen Gemeinden gut, in andern aber nur schwach an die Hand genommen worden, insbesondere haben die meisten Städte versagt. Es ist deshalb notwendig, eine weitere Aktion zu starten, und wir setzen nun unsere große Hoffnung auf das Wohlwollen und Verständnis der katholischen Lehrer und Lehrerinnen und auf die Bereitschaft des sehenden Kindes, dem blinden Kinde zu helfen. Die Erfahrungen mit dem Verkauf einer Bausteinseife sind, als Ganzes gesehen, sehr gut. Seife wird in jedem Haushalt gebraucht. Bei unsren Bausteinseifen handelt es sich zudem um eine sehr gute Toilettenseife, die in einer, der Blindensache sehr verbundenen Firma hergestellt und unter dem Selbstkostenpreis dem Blinden-Sonnenberg geliefert wird. Die Unkosten für die Sammlung sind, im Gegensatz zu den üblichen Postchecksammlungen, gering. Bei einem Preis von 1 Fr. pro Stück Seife verbleiben dem Blinden-Sonnenberg 80 Rappen. Von der Lieferfirma werden auch alle Kosten für Verpackung,

Blindes Mädchen



Porto und Werbematerial getragen. – Die Bausteinseifen werden in Kartonschachteln mit Trägerband zu je 50 Stück geliefert.

Ein Erfolg ist freilich dieser Art von Sammlung nur dann bescheiden, wenn sie in den Gemeinden gut organisiert wird, d.h. wenn jede Familie von den Verkäufern angesprochen wird. Für das blinde Kind findet das sehende Kind überall warme Herzen und eine offene Hand. Es hat sich gezeigt, daß in Ortschaften, wo Pfarrherren, Frauen und Jungfrauen sich eifrig eingesetzt haben, freudig und reichlich gespendet wurde. So wurden beispielsweise in Sedrun (Graubünden), einer kleinen Ortschaft, bis jetzt 200 Stück, in Aesch (Baselland), Sursee, Wohlhusen und Wohlen (Aargau) je über 1000 Stück Bausteinseifen verkauft.

Worte begeistern, Beispiele reißen hin!

Wir benötigen für den Bau des neuen Blinden-Sonnenberg noch über eine Million Franken. Wir müssen freilich, um diese Summe zu erreichen, auf verschiedenen Wegen Gelder sammeln, bei Behörden, Industrie, Gewerbe und Handel sowie bei privaten Göntern. Die Aufgabe, die wir übernommen haben und von uns in der Freizeit, selbstverständlich ehrenamtlich, ja mit persönlichen finanziellen Opfern ausgeführt wird, ist überaus mühsam und hart. Wir erfüllen sie aber mit Hingabe, weil es um das Wohl unserer blinden Kinder geht.

Wir setzen nun aber auch unsere große Hoffnung auf den Beistand der verehrten Lehrerschaft und der sehenden Kinder. Wie schön wäre es, wenn der Blinden-Sonnenberg gleichsam als Denkmal zu Ehren der sehenden Kinder für ihre blinden Kinder betrachtet werden könnte!

Wir sind überzeugt, daß unser Appell bei Ihnen warme Herzen und liebe, helfende Hände findet.

Für die Baukommission:

G. Karst

Für die Finanzkommission:

Dr. A. Geiges

N. B. An die Mitglieder werden gesandt: eine Anleitung für den Verkauf der Bausteinseifen, Bestellkarten und Werbematerial.

Wenn ich ein Weilchen sehen könnte

G. K.

Dr. Heinrich Suso Braun erzählte in einer Radioansprache folgende Begebenheit:

«Eine Lehrerin schilderte ihren blinden Schülern und Schülerinnen die Schönheit des Frühlings in bildreichster Sprache. Sie schilderte die Schönheit der strahlend über den weißen Berggipfeln aufgehenden Sonne; die Schönheit der Landschaft, mit den blühenden Bäumen, grünen Wiesen und dem leuchtend blauen See; die Schönheit des flimmenden und funkeln den Sternenhimmels und die Schönheit eines gütigen Menschenantlitzes, mit seinen lieben, klaren, glänzenden Augen. Und nachdem sie ihren Lobpreis auf die schöne, farbenfrohe und leuchtende Welt beendet hatte, fragte sie einen blinden Buben, einen Buben, der noch nie gesehen hatte: „Was möchtest nun du von all dem Herrlichen, das ich geschildert habe, schauen, wenn du ein Weilchen dein Augenlicht haben könntest?“ Bitter und kurz war die Antwort des Knaben: „Gar nichts!“ „Gar nichts“, wiederholte die Lehrerin erschreckt. „Doch, etwas“, flüsterte er dann, nur zu ihr gewandt, „ach, könnt' ich nur einmal meine Mutter sehen. Ja, meine Mutter möcht' ich sehen, wenn...“»

Liegt nicht in dieser Antwort schon die ganze Tragik des Blindseins? Und wird sich der Sehende nicht auch sofort bewußt des Reichtums, den er in seinem Augenlichte besitzt? Wer noch ein Herz hat, der muß auch eine weitoffene Hand für die blinden Kinder und Jugendlichen haben.

Das Leben in Heim und Schule des Blinden-Sonnenberg

von Ehrwürden Sr. Regis Graf, Oberin

Am Rande der Stadt Freiburg, wo der Weg von der Unterstadt hinaufführt zum Wallfahrtsort Unserer